

Hebräer 10

Teil 2

Referent	Achim Zöfelt
Ort	Darmstadt
Datum	2019
Länge	01:03:11
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/az005/hebraeer-10

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Dein Wort, dein wunderbarer Wort, gibt uns Gericht und Liebe, erschent uns Licht und Freude und seligfreien Mut.

Aus Liebe nur hast du uns dies Geschenk gegeben, dies wunderbare Wort, das heilig wird und gut.

Dein Wort ist der Heiliger, die Weisheit aus der Höhe, [00:01:05] das Ursprung, Seekund, Zukunft, der Schönung offenbart.

Das Wort, das den Erhört, sein eigenes Bild besiegen, entzündet ihm sein Herz und seine Sinnesbahn.

Dein Wort ist auch Gesang, die Botschaft zu verfünden, dass du den eigenen Sohn hast gegeben in der Zeit, [00:02:06] dass er am Kreuze starb zum Heil für unsere Sünden, dass er mit dir versöhnt, er mit vor Ewigkeit.

Dein Wort, den göttlich Wort, sein eigener Herrlichkeiten, Gerechtigkeit und Friede, die Liebe und das Licht, dir Gott sei Macht und Ruhe in aller Ewigkeit.

[00:03:11] Wir schauen deinem Wort in Jesu Angesicht.

Blühe, selig, die den Tag mit deinem Wort beginnen, von ihm, wo Gott geleitet mit dir erschienen bin.

Wer diese Welt verliert, um Christus zu gewinnen, [00:04:05] ja, der ist wirklich reich und darf ihn hier schon sehen.

Wir wollen heute wieder dieses Kapitel Hebräer 10 aufschlagen und weiterlesen.

Wir lesen noch einmal Hebräer 10 Abvers 14.

Denn mit einem Opfer hat er auf immer da die vollkommen gemacht, die geheiligt werden.

Das bezeugt uns aber auch der Heilige Geist. [00:05:02] Denn nachdem er gesagt hat, dies ist der Bund, den ich ihnen errichten werde nach jenen Tagen, spricht der Herr, indem ich meine Gesetze in ihre Herzen gebe, werde ich sie auch auf ihren Sinn schreiben. Und ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeiten werde ich nie mehr gedenken.

Wo aber eine Vergebung derselben ist, da ist nicht mehr ein Opfer für die Sünde. Da wir nun, Brüder, Freimütigkeit haben zum Eintritt in das Heiligtum, durch das Blut Jesu, auf dem neuen und lebendigen Weg, den er uns eingeweiht hat, durch den Vorhang hin, das ist sein Fleisch, und einen großen Priester haben über das Haus Gottes, so lasst uns hinzutreten, mit wahrhaftigem Herzen, in voller Gewissheit des Glaubens, die Herzen besprengt und so gereinigt vom bösen Gewissen und den Leib gewaschen mit reinem Wasser. [00:06:06] Lasst uns das Bekenntnis der Hoffnung unbeweglich festhalten, denn treu ist er, der die Verheißung gegeben hat. Und lasst uns aufeinander Acht haben, zur Anreizung, zur Liebe und zu guten Werken, indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen, wie es bei einigen Sitte ist, sondern einander ermuntern und das umso mehr, je mehr ihr den Tag näher kommen seht.

Soweit wollen wir zunächst aus diesem wunderbaren Kapitel lesen.

Wir haben gestern versucht zu zeigen, dass der Hebräerbrief das alte Testament nimmt und Stück für Stück von den Wahrheiten, die die Empfänger dieses Briefes, die gläubigen Juden, [00:07:09] Jahrhunderte hindurch kannten, dass er sie nimmt und zeigt und dass er daneben stellt, eine Person und ein Werk, das in allem, das was die Juden aus dem alten Testament kannten, bei weitem überragt. Und wir haben gestaunt gestern darüber, dass Gott einen Willen in der vergangenen Ewigkeit hatte, den er, obwohl er Opfer angeordnet hatte im alten Testament, im tiefsten Sinn noch nicht erfüllen konnte.

Er hatte den Willen in seinem Ratschluss, in der Rolle des Buches haben wir gesehen, verborgen, dass Menschen ihm nahen sollten als Anbeter, dass Menschen ohne Hinderungsgrund [00:08:03] und nicht nur eine ausgewählte Klasse von Menschen, eine Familie von Priestern wie im alten Testament, alle Erlösten ohne Scheu vor ihm kommen sollten, in seine unmittelbare Gegenwart, dieses heiligen Gottes, um ihm in Anbetung zu nahen.

Diesen Willen hat Gott vor aller Zeit schon in seinem Herzen gehabt. Wir haben darüber gestaunt, dass der Sohn, wir sagen mit unseren Worten, in der vergangenen Ewigkeit, diesen Willen kannte und in der Fülle der Zeit, durch sein Kommen auf diese Erde als Mensch, das ausgedrückt hat, dass er dieses tiefe Empfinden Gottes teilt, wir sagen das mit Ehrfurcht, wenn wir darüber nachdenken, dass all die Schlachtopfer und Speisopfer und Brandopfer und Opfer für die Sünde, wie wir das gesehen haben, [00:09:02] eigentlich nichts vollkommen machen konnten. Die, die hinzunahmten, sie konnten sie nicht vollkommen machen, diese Opfer. Sie waren immer nur ein Erinnern daran, dass Sünde da war. Sie waren immer nur ein vorübergehendes Gewähren lassen und wir haben darüber nachgedacht gestern, dass Gott, man möchte fast sagen, bei jedem Tier, das geschlachtet wurde, an seinen Sohn gedacht hat, der kommen würde, wie er gesagt hat, um deinen Willen, oh Gott, zu tun. Um diesen Ratschluss Gottes zur Ausführung zu bringen. Und dann kam er in der Fülle der Zeit. Wir haben diesen wunderbaren Gegensatz zu all den Opfern des Alten Testaments gesehen. Er mit einem Opfer, auf immer da, die vollkommen gemacht, die geheiligt werden.

Wir haben uns gestern darüber gefreut, dass dieser Ausdruck, dass er die vollkommen gemacht hat, unsere Stellung beschreibt. [00:10:05] Und dass das für uns Gläubige in diesen Tagen, in denen wir

leben, wo viele Wahrheiten hinterfragt werden oder viele Unsicherheiten gesät werden in die Herzen der Gläubigen. Nicht erst in unseren Tagen, schon von Anfang an eigentlich hat der Teufel das versucht. Der Teufel will immer Sicherheiten wegnehmen und Gott möchte immer Sicherheiten geben. Und das ist eins unserer Fundamente, liebe Geschwister, auf die wir uns stellen. Für immer da, auf immer da, das heißt so viel wie ununterbrochen, von ewigem Bestand, vollkommen gemacht. Gott sieht in dem Gesichtspunkt unserer Stellung vor ihm, uns unter dem Schutz des Opfers des Herrn Jesus. Wenn er mich sieht, dann sieht er das Opfer seines Sohnes. Und deshalb kann ich sagen, in diesem Sinn, der Stellung nach, bin ich auch heute vollkommen vor Gott. [00:11:04] Wir haben gesehen, dass das ein anderer Gedanke ist als unsere Praxis im Alltag, wo keiner von uns sagen würde, der Tag heute war vollkommen in den Augen Gottes. Dass wir da lernen müssen, dass es ein Prozess ist, dass Gott uns durch sein Wort, wie auch heute Nachmittag zum Beispiel, durch sein Wort reinigen möchte, alles Mangelnde ersetzen möchte, uns dahin bringen möchte, dass wir auch der Praxis nach diesem Zustand der Vollkommenheit immer näher kommen. Und dann finden wir diesen Gedanken der Vollkommenheit vollkommen erfüllt, wenn wir bei dem Herrn sein werden. Wenn unsere Praxis, unser echter Zustand mit dem der Stellung vollkommen übereinstimmen wird. Aber das möchten wir uns allen noch einmal, auch heute Nachmittag noch einmal sagen. Der Herr Jesus hat mit diesem einen Opfer. [00:12:01] Wir haben gestern gesehen, das Opfer, das er am Kreuz von Golgatha, in seinem Leib, in seinem Sterben am Kreuz, dargebracht hat. Dadurch hat er uns ununterbrochen, von dem Zeitpunkt der Bekehrung an Geschwister, auch ihr Kinder, von dem Zeitpunkt der Bekehrung an, ununterbrochen, vollkommen gemacht. Die geheiligt werden, lautet der Nachsatz in dem Vers 14. Und wir haben gesehen, das war dieser Wille Gottes, dass wir beiseite gesetzt werden sollen. Das meint geheiligt, beiseite gesetzt für diesen speziellen Zweck, möchte ich fast sagen, Gott freimütig als Anbeter nahen zu können.

Wir haben also gesehen, dass dieser Wille, dieser Ratschluss Gottes da war, in der vergangenen Ewigkeit, dass der Sohn in der Zeit diesen Willen zur Durchführung verholfen hat, durch sein Opfer. [00:13:04] Und jetzt kommt noch ein drittes Element dazu, um diese gläubigen Hebräer auch wirklich sicher zu machen. Jetzt kommt dazu, dass es eine Person gibt, die das bezeugt, was dort geschehen ist, nämlich der Heilige Geist. Gott hat den Ratschluss, der Sohn hat diesen Ratschluss ausgeführt auf der Erde und der Heilige Geist bezeugt diese wunderbare Wahrheit. Das finden wir jetzt in den Versen, die wir gelesen haben. Geschwister, das macht mich einfach glücklich, dass Gott sich so viel Mühe gibt. Wir haben gestern gesehen, dass diese gläubigen Hebräer in der Gefahr standen, nicht loslassen zu wollen, was sie über Jahrhunderte hinweg kannten. Aber Gott gibt sich diese Mühe zu zeigen, wie alle Personen der Gottheit in Übereinstimmung mit diesem großen Ziel sind. [00:14:01] Und das betrifft jetzt auch wirklich uns heute, auch hier in diesem Raum heute Nachmittag, uns bewusst zu machen, dass alle Personen der Gottheit einig sind darin und darin zusammengewirkt haben, dich und mich zu einem Anbeter zu machen.

Jetzt kommt das Zeugnis des Heiligen Geistes. Das bezeugt uns aber auch der Heilige Geist, denn nachdem er gesagt hat, dies ist der Bund, den ich ihnen errichten werde nach jenen Tagen, spricht der Herr, indem ich meine Gesetze in ihre Herzen gebe, werde ich sie auch auf ihren Sinn schreiben. Der Schreiber dieses Briefes, wir haben gestern gesehen, dass wir nicht genau sicher wissen, wer das gewesen ist. Er verbirgt sich, um eine Person nur in den Vordergrund zu stellen. Aber er zitiert jetzt wieder eine Stelle aus dem Alten Testament, die er schon einmal in Kapitel 8 angeführt hat, ab Vers 10 [00:15:02] und spricht von einem Bund, den er errichten würde.

Ein Zitat aus dem Propheten Jeremia, der sich, und das wundert uns jetzt nicht, der sich tatsächlich an das irdische Volk Gottes wendet. Gott hatte zu Zeiten des Alten Testaments von einem neuen

Bund gesprochen, den er mit seinem irdischen Volk schließen würde. Und wir haben gestern nur kurz angedeutet, dass das tatsächlich einmal sein wird, dass Gott auch mit dem irdischen Volk, das jetzt beiseite gesetzt ist, noch einmal anfangen wird. Er wird mit diesem Volk schwere Wege gehen müssen, aber er wird in vollkommener Gerechtigkeit sie läutern und in das tausendjährige Reich einführen. Und dieser neue Bund, den er mit seinem irdischen Volk schließt, mit uns schließt er ihn nicht, Geschwister, aber es zeigt, dass wir die Gläubigen aus den Nationen in dieser Zeit der Gnade [00:16:05] die Auswirkungen dieses neuen Bundes jetzt schon genießen dürfen.

Das, was er in Zukunft mit seinem irdischen Volk tun wird, das gilt in gewissen Grundzügen für uns heute schon. Das, was er mit seinem irdischen Volk an inneren Veränderungen vornehmen muss, durch sicherlich schwere Wege, aber er wird ihr Inneres erneuern, ihre innere Haltung ihrem Gott gegenüber erneuern. Geschwister, das hat er doch mit mir auch getan und mit dir auch. Wir haben hier jetzt davon gelesen, dass unsere Herzen und unseren Sinn verändert werden durch diesen Bund. Das ist ein Bund, der sich auf das Werk des Herrn Jesus stützt. Auch das neue Handeln Gottes mit seinem irdischen Volk hat die Grundlage des Werkes von Golgatha. Und ich möchte das ganz einfach so erklären. [00:17:03] Der Heilige Geist bezeugt jetzt hier, dass dieses Werk, das der Herr Jesus vollbracht hat, indem er den Ratschluss Gottes ausgeführt hat, der Heilige Geist bestätigt, dass mit diesem Zitat aus dem Alten Testament, dass unser Herz und unser Sinn erneuert worden ist dadurch. Und dann sagt er in Vers 17, ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeiten werde ich nie mehr gedenken.

Die Anmerkung sagt durchaus nicht mehr.

Ich habe gelesen, dass das eine Form der Verneinung ist, wie man sie stärker nicht ausdrücken kann. Nie mehr nicht werde ich ihrer Sünden und Gesetzlosigkeiten gedenken.

Ich habe mir früher mal, weil mich das so sehr berührt hat, wie Gott handelt, wenn er Sünden vergibt, [00:18:08] mal mit verschiedenen Stellen beschäftigt, die über die Vergebung von Sünden sprechen. Wir haben heute Nachmittag sehr viele Kinder hier und ich möchte gerne auch die Gelegenheit mal nutzen, uns allen noch mal deutlich vorzustellen, dass wenn Gott Sünden vergibt, dass er sie nie wieder hervorholt. Das ist bei uns Menschen oft anders. Wir erinnern uns gerne noch, ja gerne ist kein guter Ausdruck, aber wir erinnern uns oft noch an Unrecht, das uns geschehen worden ist, obwohl wir gesagt haben, ich vergebe dir. Aber Gott sagt hier, nie mehr nicht werde ich ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeiten gedenken.

Es gibt eine Stelle in den Psalmen.

Psalm 103.

[00:19:03] Da lesen wir in Vers 12.

Soweit der Osten ist vom Westen, hat er von uns entfernt unsere Übertretungen.

Soweit der Osten ist vom Westen.

Wenn man sich so eine Erdkugel nimmt, ein Globus nimmt und da den Finger mal auf den Äquator setzt und dann nach Osten geht oder nach Westen geht, du kannst ja immer weiter laufen. Du bist nie am Ziel irgendwo, dass du sagst, ich habe den Westen erreicht. Es geht immer weiter nach

Westen. Hätte Gott hier geschrieben, soweit der Norden ist vom Süden, dann wäre das eine endliche, eine begrenzte Entfernung. Man kann vom Süden losgehen und nach Norden und irgendwann ist man am Norden. Dann geht es nur noch wieder nach Süden. Das ist eine begrenzte Spanne.

Aber Gott gibt hier in seiner Genauigkeit, er macht damit deutlich, dass er das nie wieder anfassen wird, das Thema. [00:20:06] Das einmal gottgemäß geordnet ist, das passt Gott nicht mehr an. Er holt das nicht mehr hervor, um es uns noch einmal vorzuwerfen. Weil einer dafür bezahlt hat.

So groß ist das Werk des Herrn Jesus, dass es ausreicht. Für alle meine Sünden. Manchmal macht man sich vielleicht Gedanken darum, sind das nur die Sünden vor der Bekehrung?

Oder sind auch die Sünden nach der Bekehrung vergeben? Sind die Sünden vergeben nur, die ich bis heute getan habe? Oder wenn der Herr mich nicht bewahrt, wenn ich mich nicht bewahren lasse, will ich besser sagen, morgen oder übermorgen?

Wisst ihr, wir können glücklich sagen, damals, als vor Gott bezahlt worden ist am Kreuz von Golgatha, da waren alle meine Sünden noch zukünftig.

Da habe ich noch gar nicht gelebt, da habe ich noch keinen einzigen bösen Gedanken getan. [00:21:02] Aber da hat der Herr Jesus schon bezahlt.

Damals, vor fast 2000 Jahren, hat er vor Gott bezahlt. Und Gott lässt sich die Schuld nicht zweimal bezahlen. So groß ist das Werk des Herrn Jesus, dass du sicher wohnen darfst, in dem Gedanken, Gott bringt das nie wieder zur Sprache. In einem Propheten sagt er, dass er sie, die Sünden in die Tiefen des Meeres geworfen hat. Eine andere Stelle sagt, er hat sie hinter seinen Rücken geworfen. Das sind alles wunderbare Ausdrücke, verschiedene Gesichtspunkte, wie ewig und endgültig eine Vergebung ist, die auf der Grundlage des Kreuzes des Herrn Jesus erlangt worden ist.

Ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeiten werde ich nie mehr gedenken. Haben wir heute schon dafür gedankt?

Kann eigentlich ein Tag vergehen in unserem Leben, [00:22:03] wo wir dafür nicht Danke sagen? Dem großen Gott, unserem Heiland, das er bezahlt hat für mich.

Wenn wir noch einmal schauen in Vers 10.

Durch diesen Willen sind wir geheiligt, durch das ein für allemal geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi. Vers 12.

Er aber, nachdem er ein Schlachtopfer für Sünden dargebracht hat, hat sich auf immer dagesetzt. Vers 14.

Mit einem Opfer hat er auf immer dar die vollkommen gemacht, die geheiligt werden. Und jetzt haben wir gesehen, ihrer Sünden, ihrer Gesetzlosigkeiten werde ich nie mehr gedenken. Das sind Sicherheitengeschwister, die wir uns tief in unser Herz schreiben müssen.

Ich denke mit großer Ehrfurcht darüber nach, [00:23:03] wie viel Mühe sich Gott hier macht, um die

Gläubigen, Herr Breher, und heute Nachmittag auch uns, von den gewaltigen Auswirkungen seines Ratschlusses und seines Willens Mitteilung zu machen.

Ein für allemal geschehen. Wie sehr betont er das? Dieses Werk des Herrn Jesus muss nie wiederholt werden. Und als Beweis dafür hat er sich auf immer dargesetzt.

Auf den höchsten Platz der Ehre. Er hat uns für immer dar vollkommen gemacht. Ununterbrochen. Und unsere Sünden und Gesetzlosigkeiten nie mehr wird er sie hervorholen. Was für ein gewaltiges Werk des Herrn Jesus. Gott wollte das so.

Der Herr Jesus hat es ausgeführt. Der Heilige Geist bezeugt es uns. Wir sind tief glücklich darüber. Dass es mich persönlich, dass es dich persönlich betrifft. Und dann greift er den Gedanken dieser ganzen ersten Verse noch einmal auf. [00:24:04] Wo aber eine Vergebung derselben ist.

Da ist nicht mehr ein Opfer für die Sünde. Gestern haben wir gesehen, jeder Priester steht da, bringt immer wieder dieselben Opfer. Und jetzt, Geschwister, sind wir durch den Heiligen Geist dahin geführt worden, zu verstehen, für uns nicht mehr.

Es sind keine Sünden mehr da. Es besteht keine Notwendigkeit mehr eines Opfers. Was für eine Erhabenheit von dem, was auf Golgatha geschehen ist. Was Gottes Herz für alle Ewigkeit vollkommen beruhigt hat, im Blick auf meine Sünden, auf deine Sünden. Nie mehr.

Deshalb ist kein neues Opfer mehr nötig. Deshalb kann der Glaubende Sicherheiten haben. Und jetzt kommt eine Konsequenz.

Kommen mehrere Konsequenzen. [00:25:03] Und wenn wir das Neue Testament, die Briefe, ein wenig kennen, dann ist das eine sehr zu Herzen gehende Weise, wie Gott im Neuen Testament die Wahrheiten vorstellt.

Wir finden es oft in den Briefen so, dass er zuerst das zeigt, was er gemacht hat. Was er für sich gemacht hat, durch den Herrn Jesus. Was er aus uns und an uns gemacht hat. Und dann kommt er erst dazu, uns zu sagen, was er nun von uns erwarten kann. Das war im Alten Testament ganz anders gewesen. Für das Volk hieß es immer, tue dieses und du wirst leben. Ich werde dich segnen, wenn du gehorchst.

Im Neuen Testament ist es, ich habe getan. Und jetzt möchte ich gerne, dass du dem Neuen, der neuen Stellung entsprechend deinen Weg führst. [00:26:02] Wenn ihr den Epheserbrief nehmt, die ersten drei Kapitel unter der Leitung des Heiligen Geistes, schreibt Paulus über die Segnungen, über die unfassbaren Ratschlüsse Gottes, die er in dem Herrn Jesus ausgeführt hat. Wie er uns überschüttet hat mit Segnungen. Wie er uns in das Neue eingeführt hat. Diese Offenbarung der Wahrheit von der Versammlung. Und dann erst ab Kapitel 4 kommt. Ich ermahne euch nun.

Der Römerbrief ist ganz ähnlich aufgebaut. Lange, lange Kapitel über den Weg Gottes mit den Menschen aus allen Nationen, die alle sündig waren. Keiner war vor Gott gerecht. Und Gott hat einen Weg gefunden, uns Gerechtigkeit zu schenken in ihm. Uns ewiges Leben und Sicherheiten zu schenken.

Dann kommt ein Abschnitt, der uns eigentlich auch mit tiefer Bewunderung erfüllen muss. Wo er in

drei Kapiteln darlegt, wie Gott in seiner Weisheit und ohne irgendwie Gerechtigkeit und Heiligkeit aufzugeben, [00:27:05] auch einen Weg findet mit dem irdischen Volk Israel wieder anzuknüpfen. Und dann erst kommen in Kapitel 12 Ermahnungen an uns.

Immer zuerst das Geschenk, den Segensweg Gottes. Und dann, fast möchte ich sagen, wie ein Appell an unser Herz. Wenn ihr empfindet, wie Gott reich ist und euch reich segnet, dann wandelt doch dementsprechend. Und hier ist den gläubigen Hebräern jetzt auf wiederholte Weise groß gemacht worden, was diese wunderbare Person des Herrn Jesus als Opfer im Gegensatz zu den Opfern des alten Bundes bewirkt hat. Nie mehr eine Wiederholung. Kein Zweifel bei dem, der sich auf dieses Opfer stützt, auf ewig geheiligt und vollkommen gemacht.

Die Sünde wird nie mehr angesprochen werden zwischen ihm und Gott. [00:28:02] Und jetzt kommen praktische Ermahnungen.

Praktische, ich möchte fast sagen, Appelle an das Herz. Da wir nun Brüder.

Ist das jetzt nur etwas für uns Brüder hier vorne, die wir hier in diesen Reihen sitzen und nichts für die Schwestern? Ich meine, dass es in den Briefen des Neuen Testaments immer so ist, wenn Brüder angesprochen werden, dann sind immer sowohl Schwestern als Brüder, alle Gläubigen der Familie gemeint. Auch Kinder übrigens, die schon ein Eigentum des Herrn Jesus sind. Es sind auch Brüder in diesem Sinn hier. Wenn Gott die gläubigen Männer meint, dann spricht er sie als Männer an. Wenn er die Frauen meint, spricht er sie als Frauen an. Aber wenn in den Briefen die Brüder angesprochen werden, dann ist das die Brüderschaft als solche und dazu gehören wir alle, die wir hier in diesem Raum sind. [00:29:02] Alle Gläubigen, alle Erlösten der Gnadenzeit, denen gilt das jetzt. Und wir haben, der Heilige Geist hat jetzt ein Fundament gelegt für unser Herz. Sicherheiten uns vermittelt. Und sagt jetzt, jetzt kommt die Praxis.

Jetzt könnt ihr in der Praxis diesen Willen Gottes, den er hatte in der Rolle des Buches, verwirklichen. Jetzt könnt ihr in seine Gegenwart kommen.

Wir werden gleich ein wenig noch sehen mit des Herrn Hilfe, wie unterschiedlich das zum Alten Testament war. Aber ich möchte noch einmal versuchen aufzuzeigen, dass jetzt der Punkt erreicht ist, wo Gott sagt, ich habe jetzt tatsächlich in allem die Grundlage für das gelegt, dass jeder jetzt kommen kann.

Dass errettete Kinder kommen können. Dass Schwestern kommen können. Dass Brüder kommen können. Und zwar ganz anders als damals die Priester im Alten Testament.

[00:30:02] Wir Brüder haben nun Freimütigkeit.

Freimütigkeit.

Freimütigkeit meint Unerschrockenheit.

Eine sichere innere Ruhe in dem Gedanken. Geschwister, das ist ganz erhaben, was wir jetzt hier haben. Wir dürfen eine innere Ruhe haben bei dem Gedanken, in die Gegenwart Gottes zu treten.

Gott ist immer noch ein heiliger Gott. Das dürfen wir nicht auf unser Niveau, auf unsere Gedanken

herab mildern wollen irgendwie. Er ist der absolut heilige Gott.

Aber wir dürfen in seine Gegenwart kommen. Das ist unfassbar groß. Und dazu musste auch ein unfassbares Werk, unfassbar großes Werk geschehen, damit das ist. Aber es ist geschehen. Und deshalb, Brüder, der Aufruf an uns alle. Lasst uns Freimütigkeit haben. [00:31:01] Nein, wir haben Freimütigkeit. Wir haben diese Unerschrockenheit, direkt in das Heiligtum einzutreten.

Wo ist denn das Heiligtum? Gestern haben wir gesagt, wir haben keine irdischen Heiligtümer mehr. Das war im Alten Testament. Die wussten, was das Heiligtum war. Da gab es dieses Zelt der Zusammenkunft. Die Hütte mit dem vorderen Teil, dem hinteren Teil. Später gab es den Tempel.

Ja, aber da durfte gar nicht jeder reingehen. Mit dem Heiligtum, wir haben gestern gesagt, ist nicht irgendeine geheiligte örtliche Stätte, irgendein geheiligtes Haus, ein Tempel oder so gemeint. Das kann mal auch dieser Raum hier sein.

Wenn wir das gemeinsam tun.

Es meint im Kern eigentlich, dass wir in unseren Herzen bewusst in die himmlischen Segnungen, in die Gegenwart Gottes eintreten. [00:32:02] Dass wir uns bewusst vor Gott aufhalten. Und wisst ihr Geschwister, das ist eine neutestamentliche Wahrheit, die uns eigentlich überwältigen muss. Wir dürfen uns in unseren Herzen, in unseren Gedanken, in der Gegenwart Gottes aufhalten. Das durfte im Alten Testament keiner.

Bildlich gesprochen in diesem Haus, was sie hatten, in der Hütte und dann in dem Tempel. Aber wir dürfen das.

Der Apostel schreibt gleich warum, der Schreiber hier. Wir haben diese Freimütigkeit, diese Unerschrockenheit.

Ich habe diese Tage schon einmal erzählt, dass wir bei uns in der Woche das erste Buch Mose betrachten. Und wir sind gerade in Kapitel 18 angekommen. Und ihr werdet das wissen, das ist das Kapitel, wo Abraham Besuch bekommt von Gott. Da ist der Gedanke jetzt nicht, dass Abraham zu Gott geht, sondern Gott kommt zu Abraham. Aber mir fiel das bei diesem Ausdruck hier Freimütigkeit auf. Seht ihr, da kommen diese drei Männer, zwei Engel und Gott selbst, [00:33:03] der Herr Jesus. Und Abraham läuft nicht weg.

Er hat keine Angst vor Gott. Ganz im Gegenteil, er beeilt sich Gott etwas an Speise anzubieten. Und dieser Mann, der ist fast 100 Jahre alt. Und er läuft. Und er hat es eilig. Und er sagt den Knechten, die sollen sich beeilen. Und seiner Frau sagt er, sie sollen sich beeilen. Und dann bieten sie Gott gemeinsam eine Speise an. Und Abraham lässt sie nicht irgendwie alleine. Er steht da in absoluter Ruhe und lässt seine Gäste essen. Das ist für mich eigentlich ein praktischer Ausdruck von Freimütigkeit. Sich ohne Scheu in der direkten Gegenwart Gottes aufhalten zu können. Weil sein inneres Glaubensleben in dem Moment in Ordnung war. Und wir Brüder, wir Schwestern, wir Kinder, die ja ein Eigentum des Herrn Jesus seid. [00:34:01] Wir haben alle diese Freimütigkeit. Wir können uns unerschrocken in der Gegenwart Gottes aufhalten. Aber nur durch das Blut Jesu.

Er hat den Weg in das Heiligtum gebahnt. So macht es glaube ich Kapitel 9 Vers 12 deutlich.

Da ist von Christus die Rede, der nicht mit Blut von Böcken und Kälbern, sondern mit seinem eigenen Blut ein für alle Mal in das Heiligtum eingegangen ist. Seht ihr, der Herr Jesus hat diesen Weg in das Heiligtum in die Gegenwart Gottes gebahnt. Mit seinem eigenen Blut.

Das meine ich jetzt nicht das Blut, das aus seinen Wunden geflossen ist. Wisst ihr, das ist auch immer der Gedanke, wenn wir es morgen mit der Güte des Herrn noch tun dürfen, seinen Tod verkündigen und in dem Kelch an seinem Blut denken. Das meint nicht das Blut aus seinen Wunden. Das meint, dass er sein Leben hingegeben hat. Das Vergießen von Blut bedeutet Tod. [00:35:03] Und so hat der Herr Jesus, indem er gestorben ist, ist er in das Heiligtum eingegangen. Und er hat durch dieses Blut, sagt dann Vers 14, unser Gewissen gereinigt von Totenwerken.

Also durch seinen Tod hat er den Weg in das Heiligtum gebahnt. Durch seinen Tod hat er unser Gewissen gereinigt. Und deshalb können wir jetzt auf dieser Grundlage dieses Blutes, dieses Todes des Herrn Jesus in die Gegenwart Gottes kommen.

Auf dem neuen und lebendigen Weg.

Ich habe hier von unserem lieben Bruder Max Billetter eine Erklärung mir sehr gut behalten. Er hat immer Beispiele gebracht, die man sehr, sehr gut verstehen konnte. Jetzt schreibt der Schreiber hier von einem neuen und einem lebendigen Weg oder von einem neuen und lebendigen Weg. Und er hat dazu einmal gesagt, wenn es einen neuen Weg gibt, [00:36:05] dann muss es vorher auch einen alten Weg gegeben haben. Der neue Weg, im Unterschied zu dem alten Weg, ist breiter.

Im alten Weg, da durfte nur eine ausersehene Familie nahen.

Gott in das Heiligtum nahen. Nur die priesterliche Familie.

Auf dem neuen Weg darf jeder Gläubige, jeder der zu dem himmlischen Volk Gottes gehört, direkt in das Heiligtum eintreten. Damals gab es das ganze irdische Volk und nur eine Familie auf dem alten Weg durfte hinzunehmen. Der neue Weg ist breiter als der alte Weg.

Wenn es einen lebendigen Weg gegeben, jetzt gibt, dann hat es früher einen toten Weg gegeben, hat er gesagt. [00:37:01] Und der lebendige Weg ist schmaler als der tote Weg im alten Testament. Auf dem toten Weg sind auch Priester aus der priesterlichen Familie hinzugetreten in das Heiligtum, die nicht gläubig waren. Denken wir an die Geschichte im Volk Gottes, die Söhne Elis zum Beispiel, die absolut gottlos waren, aber sie haben Priesterdienst ausgeübt. Sie sind hinzugetreten.

Aber auf dem lebendigen Weg, Geschwister, da tritt nur jeder hinzu, der wirklich Leben aus Gott hat. In der Hinsicht ist der lebendige Weg schmaler. So verstehen wir bei dieser Gegenüberstellung ein wenig, was der Apostel jetzt meint mit dem neuen und lebendigen Weg. Und er hat ihn uns eingeweiht durch den Vorhang hin, das ist sein Fleisch als Mensch. Als Mensch ist er gestorben, Geschwister. Und mich berührt sehr der Gedanke, dass wir ihn jetzt auch als Mensch in der Herrlichkeit wissen.

[00:38:08] Das ist übrigens, wie darf ich das ausdrücken, das ist die Gewähr dafür, dass noch einmal weitere Menschen dorthin kommen werden, wo er jetzt ist. Wenn der Herr Jesus in Johannes 14 zu den Jüngern sagt, wir wollen das lieber genau lesen, dass in dem Haus seines Vaters viele Wohnungen sind und dass er sie bereitet. Ich gehe hin, vers 2, euch eine Stätte zu bereiten.

Das meint nämlich genau diesen Gedanken, dass er als Mensch zurückkehrt zu seinem Vater. Dadurch bereitet er den Himmel für uns Menschen, dass wir auch einmal dort sein können. Und so ist er diesem Weg in das Heiligtum, in die unmittelbare Gegenwart Gottes uns vorausgegangen. Er hat den Weg bereitet durch den Vorhang hin, das ist sein Fleisch. [00:39:01] Seht ihr, damals war in der Stiftshütte das Heiligtum getrennt.

Da gab es die vordere Hütte mit den verschiedenen Gerätschaften, dem Schaubrottisch, dem Leuchter. Und dann gab es einen Vorhang und dahinter stand, war ein Abteil, da stand nur die Bundeslade. Und durch diesen Vorhang durfte nur einmal im Jahr der hohe Priester hineintreten, an dem großen Versöhnungstag. Das durchgehende Thema fast eigentlich dieses ganzen Hebräergerieches. Aber jetzt ist dieser Vorhang, ihr wisst das, aus dem Bericht der Evangelien, beim Sterben des Herrn Jesus zerrissen worden, von oben bis unten. Der Zugang in das Allerheiligste ist jetzt frei geöffnet.

Der Herr Jesus hat ihn gebahnt durch den Vorhang hin. Und wir haben einen großen Priester über das Haus Gottes.

[00:40:05] Der Schreiber hat jetzt also die Grundlagen gezeigt. Den Ratschluss Gottes, das Opfer des Herrn Jesus, das Zeugnis des Heiligen Geistes, hat uns jetzt versichert, dass wir Freimütigkeit haben zum Eintritt in das Heiligtum. Und dann sagt er noch, und wir haben noch eine Person, eine gewisse Oberaufsicht über unser Priestertum. Ein großer Priester über das Haus Gottes, der auch dafür sorgt, wenn wir in diese Gegenwart kommen, dass die Dinge gottgemäß geschehen. Freimütigkeit, liebe Geschwister, wenn wir sie aus Sicht unserer Verantwortung betrachten, kann oft umschlagen zu einem gewissen ungezügelt Verhalten.

Zu Fleischlichkeit, zu Regungen, die nicht in die Gegenwart Gottes passen. Aber da haben wir einen großen Priester über das Haus Gottes, der eine gewisse Aufsicht darüber ausübt. [00:41:02] Der uns zügelt in allzu großer Freizügigkeit, die nicht angemessen wäre.

Das alles, ich bewundere das, wie Gott Vorsorge getroffen hat.

Das alles zeigt er uns, bevor jetzt eine dreifache Aufforderung an uns kommt. An uns Brüder, an uns Schwestern, an uns Kinder.

Jetzt folgen drei Aufforderungen, die jeweils mit einem Last uns beginnen. Und sie haben als Kernelement, möchte ich einmal sagen, jeweils eines dieser Motoren unseres christlichen Lebens.

Wisst ihr, die Motoren unseres christlichen Lebens sind Glauben, Liebe und Hoffnung. Und jede dieser Aufforderungen, die wir hier haben, die jetzt vor uns kommen, die zu unserem Herzen sprechen, [00:42:01] die fußen auf einem dieser Kernelemente unseres christlichen Lebens.

Zuerst sagt er, Vers 22, lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen.

In voller Gewissheit des Glaubens. Da haben wir das erste Element. Die erste Aufforderung, die jetzt an uns Gläubige kommt, Brüder und Schwestern, möchte ich noch einmal sagen, lasst uns hinzutreten.

Wir haben gesehen, dass der Weg bereitet ist. Dass Gott diesen Weg freigemacht hat. Und dass wir

in einer Stellung sind, wo uns nichts hindert.

Lasst uns.

Die Verbform, die hier gebraucht wird, meint, lasst uns beständig. Lasst uns hinzutreten.

[00:43:02] Wie oft praktizieren wir das, Geschwister?

Ich möchte deutlich sagen, dass hier nicht gesagt ist, lasst uns uns als Versammlung versammeln und gemeinsam an Betung bringen. Das steht hier nicht.

Ich bin da ganz glücklich darüber, dass das hier nicht steht. Weil es ist eine Praxis meines persönlichen Glaubenslebens, das zu verwirklichen. Natürlich freue ich mich auch auf morgen, wenn wir gemeinsam als Geschwister hier hinzutreten dürfen. Geistlicherweise in ein Heiligtum eintreten dürfen. Aber kennen wir das auch persönlich?

Kennen wir das so, dass wir mit Dank und mit Anbetung vor Gott kommen? Einfach weil uns die Person des Herrn Jesus groß geworden ist? Weil wir etwas gefunden haben beim Lesen seines Wortes? Das ist nicht abhängig von einer Versammlungsstunde.

Ich weiß sehr wohl, dass auch Versammlungsstunden, auch Konferenzbetrachtungen sehr wohl geeignet dazu sind, unsere Herzen in Anbetung zu stimmen. [00:44:07] Ich kann mich erinnern an wertvolle, tiefgehende Betrachtungen über die Opfer, die wir hatten. Auch an den Anfang des Johannesevangeliums, wo wir gelesen haben, von dem Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt. Geschwister, ich möchte das einfach mal so sagen, da stehen wir in Anbetung als Brüder, wenn wir das vor unseren Herzen haben. Ich kann mich erinnern, dass wir einmal sieben Lieder der Anbetung nacheinander im Stehen gesungen haben. Anbetung ist nicht gekoppelt an das Brotbrechen. Ich möchte andersherum sagen, das Brotbrechen kann eigentlich nicht frei sein von Anbetung aus unseren Herzen. Aber Anbetung können wir auch jedes Mal dann vor Gott bringen.

Als Ausdruck unserer Herzensempfindungen, wenn uns einfach seine Person, die Person des Herrn Jesus überwältigt. [00:45:02] Lasst uns hinzutreten. Es sind gewisse Appelle an unser Herz.

Lasst uns auch praktischerweise in einem Zustand sein, das uns dann nie etwas hindert daran, direkt vor Gott zu kommen. Das können wir im Alltag machen. Das können die Schwestern auch zu Hause machen, wenn sie ihre Arbeit haben. Aber ganz besonders natürlich möchte ich das bestätigen, wenn wir gemeinsam als Versammlung, als Geschwister an einem Ort zusammenkommen. Wie könnte es anders sein, gerade wenn wir dazu zusammenkommen seinen Tod zu verkündigen, dass das unsere Herzen zur Anbetung stimmt. Mit wahrhaftigem Herzen. Das heißt also mit einem Herzen, das die Wahrheit kennt und in der Wahrheit befestigt ist. Und das meint jetzt nicht die alttestamentliche Wahrheit der ganzen Opfer. Denn der Apostel hatte in diesem Brief bisher deutlich gemacht, dass sie beiseite gesetzt worden sind. Gestern haben wir gesehen, er nimmt das Erste weg, damit er das Zweite aufrichtet. [00:46:05] Das Zweite, also diese christliche Wahrheit, wenn sie in unseren Herzen ist, dann führt sie uns in die Wehmut Gottes direkt. In voller Gewissheit des Glaubens. Hier ist Glaube, das seht ihr in dem Text, der Artikel davor ist kleingedruckt, das heißt er steht im griechischen Text nicht. In voller Glaubensgewissheit. Also von einer inneren Überzeugung über die Kostbarkeit des Glaubensgutes, das wir besitzen, des Wortes Gottes. Das prägt unser Herz, unser Leben, das führt uns in die Gegenwart Gottes. Und dann wird davon gesprochen, dass die

Herzen besprengt sind und gereinigt vom bösen Gewissen und dass der Leib gewaschen ist mit reinem Wasser. Wir haben vorhin, meine ich, im Gebet gesagt, dass das wie ein Bilderbuch zum alten Testament ist, der Hebräerbrief. [00:47:03] Und wenn wir jetzt einmal zu 2. Mose 29 gehen, da finden wir, denke ich, eine Erklärung für das, was hier vor uns kommt.

Besprengt, die Herzen besprengt und den Leib gewaschen. Das Besprengen, das geschah mit Blut. Und jetzt kommen wir wieder an das alttestamentliche Vorbild, die Priesterweihe. Sie wurden mit Blut besprengt, in Kapitel 29, ab Vers 19 in dem Absatz.

Du sollst, Vers 20, den Widder schlachten und von seinem Blut nehmen und es auf das rechte Ohrläppchen Arons tun, auf das rechte Ohrläppchen seiner Söhne, auf den Daumen ihrer rechten Hand und auf die große Zehe ihres rechten Fußes. Ohren, Hand und Fuß.

Das Gehör, der Gehorsam, die Tatkraft, der Weg, den unsere Füße gehen, geheiligt durch das Blut. [00:48:09] Und am Anfang dieses Kapitels finden wir in Vers 4, dass Aaron und seine Söhne herzutreten sollten und sie wurden mit Wasser gewaschen.

Das sind jetzt Bilder, die wir neutestamentlich verstehen müssen.

Die Anwendung des Blutes bedeutet, dass das Werk des Herrn Jesus, das geschehen ist, vor Gott Sühnung getan hat. Das ist das Werk Gottes, für mich vor Gott.

Die Anwendung des Wassers, das Waschen mit Wasser, was der Herr Jesus ja auch in der Fußwaschung zu dem Petrus gesagt hat, wer gebadet ist, ganz gewaschen ist, hat nicht nötig. Das bedeutet das Werk Gottes in mir bei der Bekehrung. Die Erneuerung bei der Neugeburt. [00:49:01] Einmal das Werk Gottes, Sühnung vor Gott, das Besprengen mit Blut und das Waschen mit Wasser, das Werk Gottes in mir, die Neugeburt. In dem Bewusstsein dieser wunderbaren Wahrheiten stehen wir als Anbeter vor Gott.

Lasst uns hinzutreten, sagt er.

In voller Gewissheit des Glaubens, das einmal verstanden zu haben und das mag jetzt vielleicht für die Kinder sehr schwer sein, das überhaupt zu verstehen, die alttestamentlichen Bilder zu verstehen. Aber wir haben gestern gesehen, dass er uns heranzuführen möchte, geistlicher Weise vollenden möchte, wachsen lassen möchte, bis wir das erfassen. Und dann gibt es uns tatsächlich Freimütigkeit.

Lasst uns das Bekenntnis der Hoffnung unbeweglich festhalten, denn treu ist er, der die Verheißung gegeben hat. Nun wir haben ein Bekenntnis in gewisser Hinsicht abgelegt.

[00:50:05] Ein Bekenntnis, dass das Teil des Glaubenden der Gnadenzeit nicht auf dieser Erde ist. Es ist mit der christlichen Hoffnung verbunden. Hier haben wir den zweiten Motor unseres christlichen Lebens. Der Gedanke beim ersten, lasst uns wahr, Glaube. Der Gedanke jetzt bei dem zweiten, lasst uns, ist die Hoffnung, die wir haben. Ich möchte mit ganz einfachen Worten sagen, der Schreiber sagt hier, haltet daran fest, dass ihr keine Erdenbürger mehr seid, sondern dass euer Bürgertum in den Himmeln ist.

Das ist doch unsere Hoffnung. Vom Glaubensweg hin. Vielleicht, liebe Geschwister, erreichen wir

heute schon das Ziel. Das ist unsere Hoffnung, die geht nach oben zu dem Herrn Jesus. Und dieses Bekenntnis, das drückt sich aus in unserem praktischen Leben.

[00:51:01] Geben wir das auf, unsere Hoffnung, dann werden wir irdisch gesinnte Gläubige.

Wir haben Beispiele in der Schrift, wo das tatsächlich so gewesen ist.

Ich möchte einmal ein Beispiel nehmen, wo gar nicht jetzt der erhobene Zeigefinger kommt und sagt ja bei dem Demos beispielsweise, der wird immer als Warnung genommen. Ich möchte einfach nur mal sagen, die Thessalonicher.

Ich habe sehr große Freude an diese Versammlung in Thessalonich zu denken. Weil die Qualitäten hat, die, wenn ich an mich denke, die mir abgehen.

Die hatten wenig Belehrung gehabt, drei Wochen, fast vier Wochen nur durch den Apostel Paulus, aber die hatten Glaubensenergie. Nur sie hatten bestimmte Teile der Wahrheit nicht gewusst. Sie kannten sie noch nicht und sie waren Verführern ausgesetzt, die sogar mit gefälschten Brief an sie herankamen, die in andere Dinge vorgaukeln wollten. [00:52:09] Und weil sie einfach die Wahrheit, gerade die Wahrheit von der Entrückung, die Wahrheit auch des Erscheinens des Herrn Jesus zum Gericht, dass sie das noch nicht kannten und auch nicht auseinanderhalten konnten, da hatten einige von ihnen aufgehört zu arbeiten. Sie hatten ihre Hoffnung aufgegeben und damit verlor auch ihr Leben als Christen auf der Erde seine eigentliche Bestimmung und Zielsetzung. Und so kann es uns eben auch gehen, wenn wir dieses Ziel aus dem Auge verlieren, das wir bei dem Herrn Jesus haben werden und wir wünschen, dass das heute noch der Fall ist, dass wir dieses Ziel erreichen. Dann kommen die Dinge dieser Erde, vielleicht sind es am Anfang gar nicht böse Dinge, sondern interessante Dinge, durchaus auch nicht böse Dinge in sich selbst, aber die eben unsere Zuneigung wegnehmen. Und dann verlieren wir das Bekenntnis. Dann sieht man an uns gar nicht mehr, dass wir eine Hoffnung haben. [00:53:05] Dann ist unser Leben auf das irdische gerichtet. Das wäre schade, aber wir haben die großen Wege Gottes gesehen mit uns, die er gegangen ist. Deshalb lasst uns dieses Bekenntnis der Hoffnung unbeweglich festhalten. Und ein dritter Punkt, lasst uns aufeinander acht haben zur Anreizung zur Liebe und zu guten Werken.

Der dritte Motor, die Liebe für den dritten Appell, den wir hier haben.

Der erste Appell, wir wollen in die Gegenwart Gottes treten.

Der zweite Appell, wir wollen unser Ziel nicht aus dem Auge verlieren. Der dritte Appell ist, meine ich, sehr lieblich. Wir wollen aufeinander acht haben.

Hier steht nicht, spioniert hintereinander her, was der Einzelne so treibt. [00:54:06] Hier steht, habt acht aufeinander.

Das ist, glaube ich, wenn das aus der Liebe zueinander hervorkommt, wird das ganz lieblich sein im Umgang miteinander.

Wenn man bei dem einen oder bei der anderen etwas sieht, was vielleicht Sorge macht.

Geschwister, wenn man miteinander den Weg geht, dann sieht man Entwicklungen. Dann ahnt man

manchmal sogar etwas voraus, wo andere noch gar nichts sehen. Dass Entwicklungen eintreten können. Und dann finde ich das so schön, dass jetzt hier nicht gesagt ist, und wenn ihr das feststellt, dann weist den anderen mal so richtig zurecht. Hier steht, reizt einander zu Liebe an und zu guten Werken. Reizt an. Weckt doch bei den anderen. Vielleicht sind es nicht immer nur junge Leute. [00:55:02] Wir haben oft Sorge um junge Geschwister. Sicherlich auch mit Recht, aber vielleicht müssen wir das auch auf unserer Ebene einfach mal schauen. Nicht spionieren.

Wenn wir etwas wahrnehmen, dass wir zur Liebe anreizen und zu guten Werken, zu einem Verhalten, was auch anderen nützlich ist, lasst uns das tun. Aufeinander Acht haben in einem Geist der Liebe. Mich hat mal sehr bewegt ein Gedanke, der mir auch wirklich ins Herz gegangen ist, warum, unter vielen anderen Gesichtspunkten noch, aber warum beschäftigen wir uns eigentlich mit ungunstigen Entwicklungen bei anderen. Mit Sünde vielleicht bei anderen. Warum beschäftigen wir uns eigentlich damit? Mich bewegt sehr dieser Gedanke, weil wir wissen, dass der andere mit einem belasteten Gewissen nicht glücklich sein kann. [00:56:03] Und wir wollen ihn doch wieder zu einer ungetrübten Gemeinschaft mit seinem Gott, mit dem Herrn Jesus verhelfen. Er kann nicht glücklich sein. Geschwister auf einem eigenen Weg, wir sagen das oft auch wirklich mit tiefer Traurigkeit. Da gibt es kein wirkliches Glück. Und dieses Anreizen zur Liebe, mich bewegt der Gedanke, wenn es um eigene Kinder vielleicht geht, um liebgewordene Glaubensgeschwister, vielleicht um Glaubensgeschwister aus Nachbarversammlungen, wo man Entwicklungen sieht. Wir haben ein weites, weites Feld, bevor die Dinge, wir sagen das heute so, offiziell werden und behandelt werden müssen. Aber dieses Achthaben, ich habe den Eindruck, dass das auch schon viel früher tätig wird. Und dann geht man in einem ganz persönlichen Gespräch vielleicht mal zu einem hin und hat eine liebevolle Aufmunterung. [00:57:02] Und vor dem Hintergrund dieser Entwicklung der Wege Gottes, muss es uns ein Herzensanliegen sein, so aufeinander zu achten.

Indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen, wie es bei einigen Sitte ist, sondern einander ermuntern. Und das umso mehr, je mehr ihr den Tag näher kommen seht.

Wir haben gestern nicht gesagt, dass dieser Brief geschrieben worden ist in einer gewissen Zeit des Endes. Nämlich des Endes des jüdischen Gottesdienstes in Jerusalem. Das stand im Jahr 70 nach Christus kurz bevor. Ganz am Ende von dem Brief werden die Gläubigen nämlich aufgefordert hinaus zu gehen. Hinaus aus dem Lager, zu dem Herrn Jesus hin. Das ist angedeutet darin, dass im Jahr 70 tatsächlich Jerusalem zerstört worden ist. Der ganze jüdische Gottesdienst zerstört worden ist. [00:58:06] Und jetzt schreibt er, je näher ihr den Tag herankommen seht, eine gewisse endzeitliche Tendenz erkennt. Je näher das kommt, umso mehr wollen wir doch aufeinander Acht haben. Indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen. Und das ist eine klassische Ermahnung fast.

Aber wir müssen erklären, was sie wirklich bedeutet. Im ersten Sinn bedeutet dieser Vers hier, wir haben gestern gesagt, der Brief ist geschrieben worden an Gläubige und auch Ungläubige Juden. Es gab unter den Juden solche, die sind für eine Zeit äußerlich mit dem Christentum mitgegangen. Und dann wieder zurückgekehrt.

Es meint hier nicht, wie es oft in einer Anwendung gebraucht wird, dass wir darauf achten, ob jeder auch am Sonntagvormittag und am Sonntagnachmittag kommt. [00:59:04] Und wenn da einer nicht kommt, dann hat er das Zusammenkommen versäumt. Ich möchte gleich noch etwas dazu sagen, aber es meint in erster Linie, spricht es hier solche aus dem Judentum an, von den Hebräern an, die äußerlich mitgegangen waren, den Weg des Christentums, aber nur äußerlich und wieder zurückgekehrt waren zum Judentum. Die abgefallen sind vom Christentum. Das ist die eigentliche

Bedeutung dieses Verses. Geschwister, das ist etwas ganz Tragisches.

Der Schreiber dieses Briefes hatte schon einmal in dem Kapitel 6 von solchen gesprochen, die eine Zeit lang mitgegangen waren und wieder zurückgekehrt waren. Und nachher in dem zweiten Teil werden wir noch etwas mehr darüber hören. Aber es gibt tatsächlich welche, die haben das äußerlich wahrgenommen. Sie haben tiefe Eindrücke in irgendeiner Form miterlebt bei anderen. [01:00:02] Dann haben sie das doch wieder aufgegeben.

Das ist die Bedeutung dieses Verses.

Aber es ist nicht zu Unrecht, dass der Vers auch manchmal genommen wird, wenn wir vielleicht sehen, vielleicht im eigenen Leben sehen, dass der Zug in das Zusammenkommen nicht mehr ganz so groß ist für mich.

Es gab vor vielen, vielen Jahren mal einen Aufsatz, glaube in Ermunterung und Ermahnung, der trug die Überschrift Bedenkt das Ende. Da hat der Schreiber verschiedene Anlässe genommen, um zu zeigen, dass ein erster Schritt auf einem Weg weitere Schritte nach sich zieht und wir oft aber das Ende gar nicht im Auge haben, bevor wir den ersten Schritt gehen. Und auch das hier ist eins dieser Beispiele. Wollen wir, liebe Geschwister, in der Anwendung jetzt, wollen wir auch nur einen Schritt auf einen Weg gehen, [01:01:05] wo Gott hier sagt, das ist am Ende der eigentliche Abfall von Christentum.

Wollen wir einen Schritt auf diesen Weg gehen, in dem wir unser Zusammenkommen nur noch leichtfertig besuchen? Das wollen wir nicht. Lasst uns aufeinander Acht haben.

Es ist wunderbar, wie Gott hier in diesem Kapitel vorgegangen ist. Wir haben gesehen, dass es sein Ratschluss war, dass er ihn in der Person des Herrn Jesus ausgeführt hat, dass er uns sicher gemacht hat durch das Zeugnis des Heiligen Geistes. Dann haben wir diese drei Aufforderungen jetzt vor uns gehabt und nachher in dem zweiten Teil werden wir noch mit der Hilfe des Herrn sehen, dass er ein Wort hat, der Schreiber, an eben diese Hebräer, die nicht wirklich zum Glauben gekommen waren, die wieder zurück wollten, aber auch ein Wort der Ermunterung an die wirklich gläubigen Hebräer. [01:02:02] Das werden wir nachher betrachten. O Himmelsblut, du gabst ein Blut, und sind mit mir vereint.